

# Correspondent

Ercheint wöchentlich dreimal,  
und zwar  
Mittwoch, Freitag  
und  
Sonntag,  
mit  
Ausnahme der Feiertage.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mf. 25 Pf  
Inserate  
pro Spalte 15 Pf.

№ 120.

Sonntag, den 17. October 1875.

13. Jahrgang.

### Verbandsnachrichten.

Alle Kassenvorstände werden ersucht, im Interesse einer freihetlichen Entwicklung des Kassenwesens die Beantwortung nachfolgender Fragen thunlichst umgehend an die Redaction des „Corr.“ gelangen zu lassen: 1) Name der Kasse. 2) Sitz derselben. 3) Zeit der Gründung. 4) Mitgliedschaft (nur Verbands- oder nur Nichtverbands-Mitglieder oder gemischt). 5) Welche Art Unterstützungen gewährt die Kasse. 6) Wie viel Mitglieder Ende 1874. 7) Wie viel Einnahmen im Jahre 1874. 8) Wie viel Ausgaben im Jahre 1874. 9) Vermögensbestand Ende 1874.

**Frankfurt a. M.** Der am 3. October ausgeloste Interimschein Nr. 6 unsers Gauverbandes zur Leipziger Productiv-Genossenschafts-Druckerei lautet nicht auf Herrn L. Wägener, sondern auf Ludw. Wägener aus Nürnberg; ferner ist der Antheilschein Nr. 3 des abgetretenen Kollegen Friedr. Schwelm aus Hebbornheim rückzahlbar; Beide wollen den Betrag mit je 6 Mark an unten bezeichneter Stelle erheben. — Der Seher Rich. Hiller aus Altenburg wird gleichzeitig aufgefordert, gegen Remittirung des bei Durchreise am 1. August darauf entnommenen Darlehens, seine Quittung über 30 Mark als Antheil zur Productiv-Genossenschaft Berliner Buchdrucker und Schriftgießer bei unserm Kassirer, Herrn Chr. Lühmann, C. Raumann's Druckerei, baldigst einzulösen.

**Schlesien.** Die Notiz in Nr. 115, betr. den Austritt des Seher's Anton Ranitz aus Pest, beruht auf einem Versehen.

**Wiesfeld.** Der Vorstand des Ortsvereins besteht jetzt aus den Herren: Wilh. Meyerding, Vorsitzender, Ludwig Schmel, Kassirer, Hans Leichmann, Schriftführer. Zum Ortsvorsteher wurde Herr Gottfr. Dierhagen (Weslagen & Klasing) gewählt. Briefe u. s. sind zu richten an Wilh. Meyerding (Weslagen & Klasing oder Victoriastraße 206).

**Düsseldorf.** Da unser seitiger Vorsitzender, Herr J. Stoffels, zum Militair ausgehoben wurde und zwei andere Vorstandsmitglieder abreißen, wurde am 11. October eine Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Derselbe besteht jetzt aus den Herren: C. Maas, Vorsitzender, W. Faust, Stellvert.; J. Kinnauer, Kassirer; S. Pioletti, Schriftführer, Schippers, Stellvert.; C. Tag, Bibliothekar. — Briefe und Zusendungen wolle man richten an C. Maas, Buchdruckeri von C. Becker & Co. — Durchreisende Collegen wolle sich wenden an Herrn Hilgers, Mühlentstraße 17.

**Zur Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Wiesfeld Carl Delemann, ausgemerzt 1872 dafelbst, früher dem Verbands angehörig. — Wilh. Meyerding (bei Weslagen & Klasing).

In Duisburg der Seher Joh. Daniel Heinrich Knoll, geb. in Schwelm bei Aachen, hat früher schon dem Verbands angehört; Heiner. Bollig, zuletzt in Düsseldorf conditionirend, ausgetreten am 8. Februar 1875; P. Zungen, conditionirte zuletzt in Köln, ausgetreten im Januar 1874, S. Krügerberg, angeblich freiwillig ausgetreten 1873; Heiner. Eduard Köhler aus Helligentadt (Prov. Sachsen), 1873 freiwillig ausgetreten; Heiner. Claas aus Hattungen, ist 1867 ausgeschlossen worden; Joh. Edelkraut, 1873 freiwillig ausgetreten; W. v. d. Hill, ausgetreten 1872; Johann am Weg aus Duisburg, seit Ende 1869 dem Verbands nicht mehr angehörig; ferner die Seher Carl Thönlissen aus Aachen, Heinrich Schenk aus Soest, Joh. Jngmann aus Kempen und Jean Klein aus Neuwied, haben angeblich

dem Verbands noch nicht angehört. — M. Königs-hausen, Burg 79.

In Freiburg (Schlesien) der Seher Heinrich Schackert aus Löwen, geb. 18. Februar 1858, aus-gelemt am 1. Juli d. J. in Groß-Strehlitz, noch nicht im Verbands gewesen. — P. Lohr in Walenburg, Domel's Buchdruckerei.

### Stimmen aus Fachzeitschriften.

26.

Unter der Aufschrift „Ein Beitrag zur Revision des Tarifs“ bringen die „Ann.“ den ersten einer Reihe von Artikeln, welche gewissermaßen als Antwort auf die im „Corr.“ unter gleichem Titel erschienenen Aufsätze des Herrn W. Franke gegeben sind. Allerdings macht die Redaction der „Ann.“ im weiteren Verlaufe die referierende Bemerkung, daß die in Rede stehenden Artikel nicht als im Auftrage des Principalvereins geschrieben anzusehen seien, jedoch wird weiter ausgeführt, daß sie annehme, in allem Wesentlichen die Ansichten des genannten Vereins, bez. dessen Tariffcommissio auszuspochen. Diese Aeußerung genügt uns hinlänglich, eben jene Aufsätze nicht als private, sondern als officielle gelten zu lassen, und zwar um so eher, weil wir aus den „Ann.“ wissen, daß die in den erwähnten Artikeln nieder-gelegten Anschauungen keineswegs als bloße Sonder-ansichten der Redaction, sondern als Frucht „mühsamer Arbeit sachverständiger Männer, welche nach den „Ann.“ mehr Erfahrungen gesammelt haben, als die meisten derjenigen, die ihre Tariffweisheit im „Corr.“ niedergelegt haben“, zu betrachten sind.

Bereits in Nr. 93 d. Bl. erwähnte Einseher eine belobende Aeußerung der „Ann.“ über die Franke'schen Artikel, war aber damit der Redaction des genannten Blattes gegenüber in ein arges Dilemma gerathen; denn sie erklärte auf Grund unserer einfachen Worte, daß nunmehr ihrerseits eine Besprechung des im „Corr.“ enthaltenen Tariffentwurfes unwillig und eine ruhige Behandlung der Tarifangelegenheit seitens der Principale unmöglich gemacht sei.

Nach dem vorstehend Ausgeführten freut es uns um so mehr, daß die Redaction der „Ann.“ jetzt zum Bessern umkehrt und trotz aller Aergernisse eine Besprechung des Franke'schen Entwurfes beginnt. Sollte vielleicht die in Nr. 99 des „Corr.“ enthaltene dies-bezügliche beschreibende Voraussetzung oder gar die dort citirten beruhigenden Worte des großen Briten Ein-fluß auf den Entschluß der Redaction ausgeübt haben? Wir sind nicht so egoistisch, dies anzunehmen, finden vielmehr die wahrscheinliche Veranlassung der betr. Artikel in der indirecten Aufforderung des Herrn Franke am Schlusse seiner Aufsätze über Revision des Tarifs. — In beregter Angelegenheit schreiben die „Ann.“: „Veräunten die „Annalen“, wo es galt, bisher nicht ihre Schuldbiligkeit als Vereins-Organ, so werden sie um so weniger jetzt, wo sie bald diese Eigenschaft ablegen werden, einem Gegner das Recht geben, ihnen nachzusagen, sie hätten nicht ungerne die Gelegenheit ergriffen, um einer weniger angenehmen Aufgabe aus dem Wege zu gehen; eine Beschuldigung, die, wenn auch unverbient, in diesem Falle doch wenigstens den Schein für sich haben könnte.“ Mit Bezug auf die aufscheinend noch immer punktende Antiqua-frage wird gesagt: „Zwar könnte man die Behauptung aufstellen, daß nicht die Antiqua zu niedrig, sondern die Fraktur zu hoch taxirt sei, namentlich weil die Doppelbuchstaben der Fraktur ein Spieß sei, der bei der Feststellung des Verhältnisses von Fraktur zur Antiqua abgezogen werden müsse; doch die Beschäftigung mit dieser Frage würde eine eben so müßige sein, wie die mit der Halbgeviert- oder Alphabets-frage. Sie ist von den Thatfachen, mit denen wir

zu rechnen haben, überholt. Ist nun einmal die Be-rechnung der Fraktur anerkannt und angenommen, so ist es eine einfache Consequenz, daß der Antiqua-Tausendpreis entsprechend höher als der Frakturpreis gestellt wird. Die Principale können dafür sorgen, daß diese Erhöhung eine wirklich angemessene und daß nicht eine Prämie auf die Antiqua gesetzt werde, die dann zu der Folgerung, daß man die Fraktur zu gering zahle, und somit zu der Schaffung einer neuen Schraube ohne Ende führen könnte.“ In Ansehung dieser kommenden „Schraube ohne Ende“ plaidiren die „Ann.“ für eine Reduktion des bis-herigen 10procentigen Zuschlages auf 6 $\frac{1}{2}$  Proc.

Ein näheres Eingehen auf Vorstehendes liegt nicht in der Tendenz unserer Artikel, weil dies wahrschein-lich von anderer Seite geschehen dürfte.

Immer und immer wieder müssen wir die verehrl. Leser mit Nachrichten über die vielangepriesene Eman-cipation der Frauen und die Lehrlingswirthschaft be-festigen. Nicht genug, daß schon über alle jene hoch-herzigen Unternehmungen Einzelner zur Erhebung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts in Berlin, Wien, Paris u. berichtet wurde, müssen wir heute noch eines weitern Dries gedenken, der auch solch uneigennütigen Menschenfreund in seinen Mauern beherbergt. Die gnadenpendende Stadt führt den ominösen Namen Rastenburg (Regierungsbez. Königs-berg i. Pr.). Die „Rastener Zeitung“ (Druck und Verlag der Buch- und Steindruckerei von Gb. Ahl in Rastenburg) enthält nämlich folgendes In-ferat: „Ein anständiges Mädchen, welches als Seherin sich ausbilden will, findet in einer Buchdruckerei, in der schon eine Seherin beschäftigt wird (1), sofort Stellung. Im ersten Jahre wird außer freier Kost, je nach den Leistungen, ein Gehalt bis 30 Thlr., im zweiten Jahre 10, im dritten Jahre wiederum 10, also 20 Thlr., mehr bewilligt (1). Bemerk wird, daß das Minimalgehalt eines ausgebildeten Seher's 6 Thlr. 15 Sgr. wöchentlich beträgt. Meldungen nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.“ Betreffs des in Aussicht stehenden „Gehaltes“ wirkt ein un-mittelbar unter jener Annonce befindliches Gesuch wahrhaft komisch; dasselbe lautet: „Sofort oder zu Martini wird bei hohem Lohn ein tüchtiger Haus-knecht gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.“

„Typographia“, Organ der Buchdrucker und Schriftgießer Ungarns, schreibt zur Lehrlingsfrage: „Die Wirthschaft im Lehrlingswesen tritt besonders bei dem jetzigen schlechten Geschäftsgange in erschrecken-der Weise zu Tage. . . . Es sind uns Fälle bekannt, daß ein Lehrling nicht im Stande war, seinen eigenen Vornamen orthographisch zu schreiben, daß Freige-sprochene wegen Mangels an genügender Schreibkennt-nis ihre Wochenrechnung nicht zu Stande brachten. . . . Für die technische Ausbildung des Lehrlings wird fast gar keine Sorge getragen, denn nachdem er bereits ein bis zwei Jahre in der Lehre (?) verbracht und sich während dieser Zeit genügende Kenntniss in den Obliegenheiten eines Laufburschen und Hausknechts erworben, kommt er an den Kassen, wo er dann ge-wöhnlich nach Erlernung der Anfangsgründe bis zum Ablauf der Lehrzeit sich selbst überlassen bleibt, un-be-fähigt darum, ob er etwas lernt oder nicht. . . . Den Herren Principale und Geschäftsführern möchten wir empfehlen, bei Bedarf von Lehrlingen weniger auf Quantität als auf Qualität ihr Augenmerk zu richten.“

Das „Deutsche Amerikanische Journal“ be-richtet in gleicher Sache: „Die Wahl der Lehrlinge macht den Geschäftseigentümern kein Kopfschneiden; wenn es ihnen nur gelingt, die beliebige Anzahl Jungen zu bekommen, die paar Cent's, welche denselben wöchent-lich bezahlt werden müssen, sind schon aufzutreiben und nun wird den Eltern das Buchstaben-Zusammen-lefen beigebracht. . . . Haben solche Lehrlinge ein paar Jahre gelernt und machen etwa größere Selbstansprüche,

# Rundschau.

So werden sie entlassen und wieder billigere, und zwar in doppelter Weise angenommen, um das, was der Entlassene oder Weggelassene geleistet hat, zu ersetzen.“  
Ferner melden die „Annalen“ aus Dublin (Irland) hierzu Folgendes: „Mit Ausnahme der Hungerjahre 1846 und 1847 ist noch nie ein solcher Ueberfluß an unbeschäftigten Gehilfen vorhanden gewesen, wie jetzt. Es sei unbegreiflich, wie sie überhaupt existiren könnten, da viele drei bis vier Monate feiern. Dabei wachse die Arbeit mehr, so daß die Schuld der Ueberzahl der Arbeiter hauptsächlich nur dem Umstande zuzuschreiben sei, daß viel zu viel Lehrlinge angenommen würden.“

Nach Ansicht vieler Principale ist ausschließlich der hohe Tarif und die Concurrenz an der Lehrlingswirtschaft schuld. Welcher Tarif wäre wol zur Geltung zu bringen, um diesem immer mehr überhand nehmenden Uebelstande abzuhelfen? Hier ist ein Einschreiten der Gesetzgebung unbedingt erforderlich; selbstverständlich nicht nur allein mit Bezug auf das Buchdruckgewerbe!

„Vorwärts“ erhält aus London Nachrichten über den Geschäftsgang, worin gesagt: „Hier gilt noch immer die alte Geschichte — Geschäft flau. Die Zahl unserer Conditiolessen ist jetzt so hoch, wie wir sie lange nicht gehabt haben, und es ist gegenwärtig nur in Ausnahmefällen, daß die berechnenden Geher volle Beschäftigung erhalten und mancher arme Teufel muß diese Jahreszeit sich sammt Frau und Kindern mit etwa 12 Schillingen (12 Mark) Wochenverdienst ernähren.“

Bekanntlich erblickten die meisten Principale und manche Gehilfen in der Heranziehung der Unterstützungskassen zum Gehilfenverbande ein Unrecht, weil es angeblich nicht rechtlich und human gehandelt sei, Humanitätsinstitute zu agitatorischen (?) Zwecken zu benutzen; d. h. Leute, die gegen die Verbandsprincipien handeln, zugleich bei Ausschluß aus dem Verbandsauschuß aus den Unterstützungskassen zu stoßen zc. Daß eine derartige Ansicht vom allgemeinen Gehilfenstandpunkte eine total unrichtige ist, weiß jeder denkende Colleague. Jedoch einen Principal, und noch dazu den Präsidenten einer Principalsvereinigung, erklären zu hören, daß seine Collegen eine Unterstützungskasse (für Nichtverbänder) mit rein agitatorischem, bez. demonstراتivem Charakter errichtet haben — was man bekanntlich den Gehilfen von dieser Seite sehr verdenkt — dürfte neu sein. Wir entnehmen deshalb dem Berichte des Präsidiums des Vereins sich u. z. r. i. s. h. e. r. Buchdruckereibesitzer Folgendes: „Der Kuzen dieser Klasse wird sich weniger in der Gegenwart als in der Zukunft geltend machen, daß eine Zeit kommen kann, wo plötzlich eine große Zahl der bisherigen Mitglieder des Typographenbundes diesem um so mehr den Rücken kehren werden, als sie wissen, daß sie Ersatz für ihre dortige Verzichtleistung bei unserer Klasse finden werden, ich meine die Zeit, wo die Tonangeber des Typographenbundes die ruhigen Elemente desselben durch ihren Terrorismus zur Ueberzeugung werden gebracht haben, daß der Bund nicht sowohl der „Hebung und Sicherstellung der gewerblichen und technischen Interessen der schweizerischen Buchdruckereien“ als vielmehr noch ganz anderen Zwecken dienen soll. Hätten wir nicht bereits diese Klasse, die ich längere es nicht, einen demonstrativen Charakter trägt, Sie hätten ohne Zweifel schon während der Normalarbeitsbewegung an manchen Orten die dictatorischen Verfügungen des Typographenbundes zu fühlen bekommen.“

Wädten dies doch alle „Unabhängigen“, alle „freien“ Unterstützungskassen-Angehörigen in Leipzig, Wien und anderen Orten lesen; solche Nebenweise eines Principals ist gewiß geeignet, die Blinden sehend zu machen.

Außerdem ist in erwähneter Verichte noch folgende pikante Stelle zu finden: „Die Einführung der seiner Zeit in Wien beschlossenen internationalen Entlassungsscheine wurde von uns nach Verständigung mit den Vorständen des deutschen und des österröichischen Buchdruckereibesitzervereins über ein einheitliches Formular in das Leben gesetzt. Trozdem, daß wir nur auf den ausdrücklichen Wunsch jener Vorstände die Bezeichnung, ob einem Verbands angehörig oder nicht, weglassen, haben wir nie Kenntnis erhalten, daß jene Scheine von denselben wirklich eingeführt worden seien. Leider wird aber auch in der Schweiz von diesem für unsere allgemeinen Interessen so äußerst wichtigen Formular (I) durch unsere Vereinsmitglieder selbst, denen eine größere Anzahl Exemplare im Sommer v. J. gratis überandt worden ist, äußerst selten Gebrauch gemacht.“

Wie können sich die Gehilfen solch wahrhaft väterlicher Vorsee und Huld würdig zeigen? Dadurch, daß auch unsererseits Controscheine über manche Principale eingeführt werden, welche specielle Angaben über die Beschäftigung, den Beschäftigungszustand zc. enthalten und jedem Zureisenden vor etwaiger Conditiolessenannahme seitens des betr. Ortsvorstehers eingehändigt werden.

**Gerichtszeitung.** Das bayerische Ministerium des Innern hat die Beschwerde gegen die von der Münchener Polizeidirection verhängte Auflösung der dortigen Holzarbeitergewerkschaft abgewiesen. Der Bescheid des Ministeriums ist um so auffällender, als dasselbe erst vor einigen Wochen die vom Nürnberg Magistrate verhängte Auflösung der dortigen Holzarbeitergewerkschaft wieder aufhob. Zum Ueberflusse sei noch bemerkt, daß beide Gewerkschaften gleiche Statuten haben.

**Oesterreich.** Im Wiener Gemeinderath ist der Antrag eingebracht worden, daß, nachdem in Wien nahezu 50,000 Personen mit Steuerrückständen belastet sind, die Regierung um ein milderes Vorgehen der Steuerbehörden zu ersuchen sei. Dieser Antrag wirft ein großes Licht auf die volkswirtschaftlichen Zustände. In früheren Zeiten hat die Zahl der Steuerrestanten in Wien 24,000 nie überschritten.

**Dänemark.** Der regierungsseitig gegebenen Instruction für die mehrerwähnte Commission zur Untersuchung der Arbeiterverhältnisse ist zu entnehmen: „Besonders soll ein Verhältniß hervorgehoben werden, das auch anderswo in der neuesten Zeit zum Gegenstande der Gesetzgebung gemacht worden ist, nämlich die Verpflichtung des Arbeitgeberers, falls ein Arbeiter sich aus Anlaß der Arbeit eine Beschädigung oder den Tod zuzieht, dann ihm selbst oder seinen Hinterbliebenen vollständige Entschädigung zu gewähren. Gleichfalls hervorzuheben ist die Abschaffung der Sonntagsarbeit als eine für das materielle und geistige Wohl des Arbeiters und namentlich für die Entwicklung des Familienlebens wichtige Maßregel, für deren Wichtigkeit die Erfahrung in anderen Ländern in so hohem Grade spricht.“ Ferner wird ausgeführt: „An die den Unterstützungskassen, welche gemeinschaftlich von Arbeitgeberern und Arbeitern verwaltet werden sollen, zu ertheilende Organisation könnte vielleicht eine andere Function geknüpft werden, welche die größte Bedeutung für die ruhige Entwicklung der Arbeiterverhältnisse haben könnte. Man würde nämlich in den Verwaltungen der Kassen, wenn sie in der angebotenen Weise aus Arbeitgeberern und Arbeitern unter Leitung eines dem Staat repräsentirenden Elements zusammengesetzt wären, eine Behörde haben, der es übertragen werden könnte, die von Zeit zu Zeit innerhalb der einzelnen Bezirke entstehenden Fragen wegen der Größe des Arbeitslohnes und der Länge der Arbeitszeit zu entscheiden. Einer von diesen Behörden getroffenen Entscheidung könnte möglicherweise verbindende Kraft für sämtliche Mitglieder des fraglichen Bezirkes, sowohl Arbeitgeber als auch Arbeiter, bis eine neue Uebereinkunft getroffen würde, beigelegt werden u. s. w.“

**Aus England.** Die Admiralität hatte eine Verordnung erlassen, nach welcher flüchtige Sklaven, den englischen Traditionen zuwider, nicht mehr geschützt sein sollten, sobald sie auf einem englischen Kriegsschiffe Zuflucht gefunden hätten. Die englische Presse lehnte sich gegen diesen Erlass, der durch Vorstellungen des Sultans von Janzibar veranlaßt wurde, welcher sich über das Entweichen von perflüchtenden Sklaven beschwerte, wodurch ihm die vertragmäßige Unterdrückung des Sklavenhandels erschwert, auf; in öffentlichen Versammlungen erfuhr er Mißbilligungen, und Deputationen an die Minister gaben diesem Widerspruch Ausdruck. In diesem Blatte wurde bereits berichtet, daß die Admiralität diesen Erlass aufgehoben habe. Der Staatssecretar des Aeußern, Lord Derby, erklärte, daß das geschehen sei, weil man die öffentliche Meinung über eine Frage, die eine so sorgfältige Behandlung verlange, nicht aufregen wolle. Die „West. Ztg.“ stellt infolge dieses Ausspruchs Vergleich mit Deutschland an und schließt: Ein englischer Minister könnte sich nicht mehr drei Tage halten, wenn er es z. B. unternähme, dem Parlamente ein Gesetz vorzulegen, wie die deutsche Strafgesetznovelle. (Vgl. „Corr.“ Nr. 117 unter „Rundschau“.)

Dem bereits in Nr. 115 d. Bl. erwähnten Berichte der Fabrikinspectoren entnehmen wir noch Folgendes: Es wurden beschäftigt Kinder zwischen 8 und 13 Jahren 66,900 in Baumwollfabriken, 8588 in Woll- und 29,828 in Strichwaaren-, 12,678 in Flach- und 6871 in Seidenwaarenfabriken, zusammen 124,865. Zwischen 13 und 18 Jahren gab es 38,557 in Baumwollfabriken, 13,972 in Wollen-, 11,259 in Strichwaaren-, 15,195 in Flach-, 2381 in Seidenwaarenfabriken, zusammen 81,364, Mädchen von 13 Jahren und darüber 258,667 in Baumwollfabriken, 66,324 in Wollen-, 69,388 in Strichwaaren-, 112,570 in Flach- und 27,841 in Seidenwaarenfabriken, zusammen 534,790. Junge Leute über 18 Jahre waren 115,391 in Baumwollfabriken, 49,169 in Wollen-, 31,822 in Strichwaaren-, 31,344 in Flach-, 8446 in Seide, zusammen 235,992. — Wenn man diese Ziffern mit denen von 1850 vergleicht, so ergibt sich,

daß die größte Zunahme in den beiden Klassen von Arbeitern stattfand, welche am billigsten sind, nämlich Kinder beiderlei Geschlechts unter 13 Jahren und Mädchen von mehr als 13 Jahren. Kinder unter 15 Jahren machten im Jahre 1850 bloß 6,4 Procent aller Arbeiter in den Baumwollfabriken aus, im Jahre 1875 aber 14 Procent; die Zahl der Mädchen über 13 Jahre wuchs von 38,7 Procent auf 48 in Wollfabriken, in den anderen Zweigen nahm jedoch der Procentfuß ab, trotzdem ihre Anzahl sich sehr vermehrte. Der Procentfuß der Männer fiel in den Baumwoll- und Wollenfabriken und zwar bei den ersteren von 27,4 auf 24, bei den letzteren von 38,7 auf 36 Procent.

**Griechenland.** Auch im Lande der Hellenen steht es faul mit den Finanzen. In jüngster Zeit ist es vorgekommen, daß die Staatskassen wegen Gelbmanngal vorübergehend geschlossen werden mußten: Es ist dies freilich begreiflich, wenn man einerseits die geringen Hilfsquellen des Landes, andererseits die Thatfache in Rechnung zieht, daß in Griechenland die meisten Bürger am Staate zehren. Wer ein öffentliches Amt bekleidet hat, und wäre es auch nur 48 Stunden lang der Fall gewesen, der bezieht schon für die ganze Lebensdauer eine Pension; da nun aber mit jedem Ministerwechsel auch die Beamten fast sämtlich geändert werden, so ist fast jeder vierte Grieche schon einmal im Amte gewesen und muß nun auf Kosten des Staates erhalten werden (!). Die Bemerkung eines boshaften Kritikers, daß die Parteien Griechenlands nicht deshalb die Macht anstreben, um sich im Besitze derselben zu erhalten, sondern nur, um sich und ihren Freunden gute Pensionen zu sichern, ist jedenfalls nicht ohne alle Berechtigung.

## Correspondenzen.

**n. Offen.** Aus den Vereinsstimmungen der letzten Woche ist zu berichten, daß am 12. v. M. die Besprechung der Unterstützungskassenstatuten stattfand, in der nur gegen den Inhalt des § 19 einige Bedenken laut wurden. Nachdem der Vorsitzende die Vortheile der zu errichtenden Kasse hervorgehoben, entschied die Versammlung sich für Beantwortung der Frage 1 mit Ja. — Als Verwalter wurde Herr Böhm gewählt. (Bei dieser Gelegenheit machen wir die reisenden Collegen darauf aufmerksam, daß das Votivum aus der „Bekker'schen Hauskassette“ weiter gezahlt wird.) — Am 18. v. M. erstattete die Revisionscommission Bericht über den Stand der Kasse, der mit einigen unwesentlichen Aussetzungen für richtig befunden wurde und ertheilte die Versammlung dem Kassirer auf Antrag der Commission Decharge. — Hiernach folgte die Mittheilung der Commission, welche bezugs Schlichtung der Tariffreiheit in der V. h. e. n. t. i. c. n. Officin zu vermitteln hatte. Leider konnte ein directer Erfolg nicht constatirt werden. Da aber in der Zwischenzeit in zwei analogen Fällen die tarifmäßige Bezahlung erfolgt, glaubte der zumeist Betheiligte in der Voraussetzung, daß solches auch für die Zukunft geschehen werde, den Antrag stellen zu dürfen, über diesen Punkt zur Tagesordnung überzugehen, was auch ohne weitere Debatte von der Versammlung acceptirt wurde. — Unter Vereinsangelegenheiten ward der Versammlung von einem Mitgliede die unerwartete Mittheilung, daß unserm Vorsitzenden Herr Schorck, welcher seit 9 Monaten als Zeitungsetzer in der Kabbe'schen Druckerei conditionirte, am heutigen Abend vom Factor genannter Officin ohne erstliche äußere Veranlassung die Kündigung zugegangen sei. Redner könne hierin nur eine Maßregelung erblicken. Herr Sch. habe nämlich im Auftrage des gesammten Geheerpersonals beim Factor Herrn Köhler den Localzuschlag auch für die Ueberstunden verlangt, den sie bis dahin aus Tarifkenntniß bei Aufstellung der Rechnungen nicht mit in Ansatz gebracht; er sei aber mit seiner Forderung abgewiesen und habe darauf erklärt, ohne Versicherung des Localzuschlages keine Ueberstunden mehr machen zu wollen. Dieser Erklärung hätten die übrigen Mitglieder der Druckerei ohne seine Einwirkung sich angeschlossen. Sodann erinnerte Redner an die scharfe Kritik, welche der Vorsitzende mehrfach und namentlich in letzter Zeit über das Verhalten des Herrn K. in der Leven'schen Angelegenheit zu üben sich veranlaßt sah, und sei in diesen beiden Punkten wol die wahre Ursache der Entlassung zu suchen. Herr Sch. bestätigte oben Angeführtes mit dem Hinzufügen, es sei ihm auf seine Frage als Grund der Entlassung Arbeitsmangel angegeben; gleich darauf habe aber Herr K. zumeist zur Aushilfe engagirten Collegen bedeutet, sie könnten vorläufig noch im Geschäft bleiben. Da Angeklagter, gleichfalls Verbandsmitglied, nicht anwesend, beschloß die Versammlung auf dahingehenden Antrag, die Veranlassung dieser Angelegenheit in einer außerordentlichen Versammlung vorzunehmen, zu welcher Herr K. bezugs Rechtfertigung seiner Handlungsweise speciell einzuladen. In dieser am 20. Sept. stattgehabten Sitzung

ward ein Schreiben des Eingeladenen verlesen, in welchem er sein Nichterscheinen durch geschäftliche Abhaltung motivirt und betreffs des fraglichen Punktes seine Vermuthung darüber ausspricht, daß Herr Sch. seine Entlassung zur Vereinsangelegenheit gemacht. „Dieselbe sei ein Act rein geschäftlicher Natur, wie er in anderen Druckereien auch sehr häufig vorkomme. Er stelle für den Entlassenen ein anderes Verbandsmitglied ein, welches schon längere Zeit auf Reisen und der Erholung bringender bedürftig sei als der Entlassene. Wenn noch ausreichende Beschäftigung vorhanden gewesen, wäre Herr Sch. von dieser Maßregel nicht getroffen worden, die eben so gut jeden Andern hätte treffen können.“ In der hierauf folgenden Debatte sprachen mehr Redner sich gleichfalls dahin aus, daß hier eine Maßregel vorliege, die mit Rücksicht auf die Interessen jener Druckerei zu beantworten sei. Diese wurde auch ungeachtet des Hinweises auf § 29 des Verbandsstatuts beschlossen. Vorher sollte jedoch eine Deputation Herrn Kadte über das Vorgefallene Vorstellungen machen und ihm um Rücknahme der von seinem Geschäftsleiter angeordneten Maßregel ersuchen — wie sich in der nächsten Versammlung ergab, ohne das gewünschte Resultat. Der Kündigungsbeschluß wurde in der Sitzung vom 24. festgehalten, obgleich der Vorsitzende ein auf diese beschließende Anfrage eingelaufenes Schreiben vom Präsidium verlas, in welchem einfach auch auf oben angeführten Paragraphen verwiesen wurde. Der in dieser Versammlung anwesende Herr K. wurde nochmals aufgefordert, sich ausführlicher über die Motive seines Vorgehens auszusprechen, was dieser mit Bezug auf sein Schreiben abwie; er habe diesem nicht hinzuzufügen. — Einen wichtigen Gegenstand der Tagesordnung bildete am 30. September die Gewährung einer Unterstützung an die abreisenden Mitglieder der R. 'schen Officin aus der Ortskasse für den Fall des Ausschließens der Kündigungsgeheimhaltung. Diese wurde auch mit 13 gegen 2 Stimmen (der übrige Theil der 29 Anwesenden enthielt sich der Abstimmung) in der Höhe von 8 Thlr. pro Mitglied beschlossen. — Vor Schluß der Versammlung nahm der stellvertretende Vorsitzende noch Gelegenheit, in einer kurzen Anrede des scheidenden ersten Vorsitzenden Verdienste um den hiesigen Ortsverein hervorzuheben und die Versammlung aufzufordern, diesem durch Erheben von den Seiten ihren Dank auszudrücken, was auch geschah. — Am 5. October fand die Wahl eines Kassiers an Stelle des abreisenden Hrn. Königs-hausen statt und fiel dieselbe auf Herrn Bod. — Die Wahl eines Vorsitzenden fiel am 9. October auf Herrn Böckelmann, bisheriger zweiter Vorsitzender, bei der Wahl im Interesse der Sache auch annahm. Nachdem der inzwischen eingelaufene Entscheid des Verbandsausschusses in Schoeck'scher Angelegenheit, der auf Maßregelung lautete, mitgetheilt war, fanden es einige Herren, deren noch weitergehende Wünsche vom Ausschuss nicht bewilligt waren, an der Zeit, auf Grund vager Gerüchte und Vermuthungen in gefährlicher Weise gegen Vereinsmitglieder vorzugehen, von denen man annahm, daß sie Hrn. Köhler zur Einreichung eines Protestes an's Präsidium gegen die Vereinsbeschlüsse veranlaßt hätten und die zum Theil sogar durch Krankheit u. s. w. verhindert waren, die Versammlung zu besuchen. Die Auslassungen dieser sich „radical“ nennenden Herren steigerten sich sogar bis zu persönlichen Insulten. Ob derartige Vorgänge geeignet sind, den an hiesigen Orte so nöthigen Vereinsfrieden zu fördern, wollen wir dahin gestellt sein lassen. — In dem letzten, die halbjähr. Hauptversammlung betreffenden Berichte muß es in der Notiz über die Wintermeyer'sche Druckerei heißen: es wird dort nach Alphabet, jedoch nur mit 3 Sgr. pro Tausend berechnet, während in der Nieten'schen Officin 3 1/2 Sgr. bezahlt werden.

**Januar, September.** (Vereinsbericht.) Der Bericht einer am 3. August abgehaltenen Schiedsgerichtssitzung ergab, daß der Kläger mit seiner Anklage zurückgewiesen war. Der Grund dazu war, daß derselbe bereits einen Vergleich vor dem Gewerbegericht eingegangen war und solches dem Schiedsgerichte verschwiegen hatte, folglich von demselben auch kein Urtheil gefällt werden konnte. — In den Vorstehenden des Localvereins wurden von Seiten der städtischen Behörde mehrere gewerbliche Anfragen, betr. die Gehilfen- und Lehrlingsverhältnisse, gestellt, welche von demselben nach dem darüber erstatteten Bericht alle zur vollen Zufriedenheit der Mitglieder beantwortet wurden. — Es waren hier, wie noch in keinem Vorjahre, dieses Jahr eine große Anzahl Collegen conditionslos und beschäftigten sich verschiedene Versammlungen damit, auf welche Weise dieselben zu unterstützen seien. Es wurde zuletzt beschlossen, die conditionslosen nach den Bestimmungen des von der Gotthard Commission ausgearbeiteten Statuts aus der Localkasse bis zum 1. October zu unterstützen und der Vorstand damit beauftragt, diesen Beschluß nach seinem Ermessen zur Ausführung zu bringen. — Auf Antrag der Liebertafel „Typographia“ wurde ihr die große Vereinsfahne des Localvereins zur Benutzung

bei ihrem ersten Stiftungsfeste überlassen. — Im Berichte der hiesigen Handelskammer wurde der Verdienst der hiesigen Buchdrucker zu unproportionaler Höhe angegeben und beschäftigten sich die Versammlungen vom 27. August und 10. September mit dieser Angelegenheit. Von verschiedenen Rednern wurde darauf hingewiesen, daß ein solcher Verdienst nur bei bedeutender Leberarbeit, Sonntags- und Nacharbeit erzielt werden könne, aber bei einer gewöhnlichen zehnstündigen Arbeitszeit sei dies eine reine Unmöglichkeit. Es wurde beschlossen, den wöchentlichen Durchschnittsverdienst der hiesigen Buchdrucker bei einer 10stündigen Arbeitszeit festzustellen und das Resultat der Handelskammer zu unterbreiten. — Sodann kam die Abstimmung der Verbands-Unterstützungsfrage zur Sprache. Man war sich des guten Zweckes dieser Kasse wol bewußt. Es fanden verschiedene Redner zwar einige Paragraphen zu schroff (hauptsächlich § 19) und die Verwaltung zu schwierig. Dieses wurde von anderer Seite dahin widerlegt, daß die strengen Paragraphen nur der besseren Controle wegen aufgestellt wären, um die Kasse vor Mißbrauch zu schützen. Ebenfalls wäre die Verwaltung nicht so schlimm, wie sich Viele vielleicht vorstellen. Das Stellennachweisedbureau wäre ein bedeutender Schutz für den Tarif, es würde keine Condition angenommen, wo nicht nach dem Normaltarif bezahlt würde. Im Allgemeinen wurde Punkt 1 der Fragestellung mit Ja zu beantworten warm empfohlen. — In einer Versammlung wurde auch mitgetheilt, daß in Hannover'schen Münden in einer Druckerei ein Mädchen als Sezerin arbeitet. Ein Beschluß, betr. Schließung dieser Druckerei, konnte nicht gefaßt werden, da in Münden kein Verbandsmitglied in Condition ist. Dieses zur gef. Kenntnissnahme.

**S. Seidelberg, 12. October.** Am 10. d. M. war für unsern Verein eine Versammlung angesetzt, bei welcher sich die in vorletzter Sitzung angenommene Verschärfung der Strafbestimmungen, den Nichtbesuch

oder das Zuspätkommen in den Versammlungen betreffend, als recht praktisch erwies. Nur wenige Mitglieder fehlten. Nach Verlesung der Präsenzliste und des Protokolls legte Herr Ueberle Rechenhaft über die Verwaltung der bisherigen Viaticumskasse ab. Weiter wurde dem Antrage des neuen Verwalters, Herrn Polzer, der die Aufnahme eines Anlehens an die Typographikasse, im Betrage von 60 Mark, zur vorläufigen Bestreitung der Reiseunterstützungs-Gelder verlangte, von der Versammlung zugestimmt; die hiesige Viaticumskasse hatte leider seit langer Zeit nur Deficit aufzuweisen, weshalb sich diese Maßregel bis zum Eingange von Geldern aus Leipzig nöthig machte. Ueber das Mittelrheinische Verbandsstatut wurde einstimmig mit „Ja“ abgestimmt. — Schließlich wurde über das Aufnahmegerüch des Herrn Schlotterbeck nochmals abgestimmt, dasselbe jedoch, theils da derselbe inzwischen von der Buchdruckerei abgegangen, theils in Berücksichtigung seines Alters, mit 19 gegen 2 Stimmen mit „Nein“ beantwortet.

## Gestorben.

In Karlsruhe der Sezer Albert Carl E. Trojan ab 11. October c., Abends 9 Uhr, im Alter von 24 Jahren 8 Monaten — Lungenschwindsucht.

## Briefkasten.

S. in Heidelberg: Schluß, Leipzig betr., gestrichen. Es ist von zu untergeordneter Bedeutung für uns, was diejenigen, welche dem Verbands nicht angehören, thun oder nicht thun, und ob sie ihre Handlungsweise vor sich selbst rechtfertigen können; denn zu verlangen, daß sie dieselben uns gegenüber rechtfertigen, dazu haben wir weder ein Recht noch Lust! — K. in H.: Leider sind wir nicht im Besitze des Verbands'chen Berichtes.

# Anzeigen.

## Buchdruckerei-Verkauf.

Dringender Umstände halber steht eine gut eingerichtete Buchdruckerei mit dem Verlage von zwei Zeitungen baldigst zum Verkauf. Industrielle Gegen Westfalens. Viele Nebenarbeiten. Gutes Inseratenerträgniß. Kaufpreis 2100 Thlr. bei 12—1500 Thlrn. Anzahlung. Zahlungsfähige Käufer beliebigen Offerten unter B. Z. 151 an die Exp. d. Bl. einzufenden. [151]

## Eine Buchdruckerei

mit zwei Mal wöchentlich erscheinendem, gut rentirendem Amtsblatt, ganz neuer und reichhaltiger Schriftensammlung, welche eine gute und sichere Existenz nachweist, 26 Jahre betrieben wird und die einer bedeutenden Ausbeutung fähig ist, soll für 5000 Thlr. baar verkauft werden. Näheres auf Fr.-Off. sub L. H. 10 postlagernd Dresden, Hauptpost, bis 1. November d. J. [169]

## Eine altrenommirte Buchdruckerei,

mit dem Drucke des einzigen seit 40 Jahren bestehenden Local- und Amtsblattes einer größeren Provinzialstadt im Königreiche Sachsen, ist an einen intelligenten Buchdrucker für den Preis von 4500 Thlr. zu verkaufen. Bestand: neue Schnellpresse und ca. 30 Str. zur Hälfte neue Schriften. Feste Arbeiten, sichere Existenz. Localitäten billigst im eigenen Hause des Verkäufers, eines Buchhändlers. Baarzahlung werden bevorzugt. (H. 33758 b) Offerten wolle man unter H. 3768 b an die Herren Haasenstein & Vogler in Leipzig einsehen. [162]

## Eine Buchdruckerei,

wenn möglich mit Blattverlag, wird zu kaufen gesucht und werden gef. Offerten mit näherer Angabe (Preis, Uebernahme, Probennummer c.) unter T. T. 166 an die Exp. d. Bl. erbeten. [166]

## Eine kleine Accidenz-Buchdruckerei

(1/2 Jahr im Gebrauch) steht gegen Baar oder genügende Sicherheit zum Verkauf (mit Presse 2000 Mk., ohne Presse 1200 Mk.). Offerten befördert die Exp. unter Ciffre H. H. 82, worauf specielles Verzeichniß des Inventars gegeben wird. [82]

## Eine Buchdruckerei

mit Schnellpresse und Handpresse, 50 Str. Schrift und dem Verlage eines wöchentlich ein Mal erscheinenden Kreisblattes (600 Abonnenten und vielen Inseraten) ist für den festen Preis von 6000 Thalern (bei 2500 Thalern Anzahlung) zu verkaufen. Nur zahlungsfähige Käufer wollen ihre Offerten an die Expedition d. Bl. unter E. W. 138 zur Weiterbeförderung einsehen. [138]

## Eine gebrauchte Maschine

mit Selbstanzleger wird zu kaufen gesucht. Gef. Offerten mit Angabe des Preises und des Formates erbittet G. Schmeling in Berlin, Badstr. 21. [155]

Einem geschäftskundigen und in dem Zeitungswesen erfahrenen Buchdrucker mit entsprechendem Capitale ist Gelegenheit gegeben, in einer Stadt Mitteldeutschlands bei einem rentablen Buchdruckerei- und Verlagsgeschäft, welches eine täglich erscheinende Zeitung von mittlerer Größe herausgibt,

## als Theilhaber

einzutreten. Frankirte Offerten besorgt unter Ciffre F. W. 105 die Exp. d. Bl. [105]

# Classische Universal-Druck-Walzenmasse

empfehlen den Herren Buch- und Steindruckerei-Besitzern zu Bunt-, Illustrations- und Zeitungsdruck für jede Jahreszeit und Zimmertemperatur passend präparirt,

## die Gummi-, Gutta-Percha- und Walzenmasse-Fabriken

von **Sauerzapf & Schwieder,**

Neustadt-Dresden.

Proben, so wie Atteste der grössten Druckereien des In- und Auslandes stehen zu Diensten.

Ausserdem empfehlen dieselben den betreffenden Herren ein **Waschmittel**, welches nicht nur das Terpentinöl in jeder Weise und ohne Nachtheil für die Walzen ersetzt, sondern auch bedeutend billiger ist, als letzteres. [521]

